

Monsieur Conseiller fédéral  
Alain Berset  
Bundeshaus West  
Bundesgasse 1  
3011 Bern

Urs Pedolin  
machtwort  
Jägerstrasse 81  
8406 Winterthur

Winterthur, le 20 décembre 2020

Geehrter Bundesrat Alain Berset

*Bleiben Sie gesund! Auch Sie! Dies ist ein Befehl! Das Gesundheitssystem rät Ihnen dringend dazu. Vor dem System sind alle gleich, besonders jetzt, wenn es nur noch um Gesundheit zu gehen scheint. Diese wiederum ist, wie eine Krankenkasse seit Jahren wirbt -, eine Krankenkasse, die sich selber in postmoderner Manier den Namen Gesundheitsversicherung gibt: „(Weil Gesundheit) **alles** (ist)“.*

*Denn das System ist mehr als jede/r Einzelne, es ist mehr als ein Mensch und mehr als viele Menschen zusammen. Es ist was es ist. In gewissem Sinn scheint es an die Stelle von Gott getreten zu sein. - Verstehen Sie mich richtig, ich bin nicht gläubig. -*

*Wenn wir ihm, also dem System, ein Leben lang gedient haben, dürfen wir hoffen, irgendwann in den Genuss einer Rente zu kommen - anstatt ins Paradies, wie ehemals versprochen wurde. Wenn denn alles gut geht.*

Herr Berset, ich stelle mir vor, dieses Päckli ist im Bundeshaus angekommen, und da Sie in diesem Jahr so etwas wie der mächtigste Mann der Schweiz darstellen, wird diese

Postsendung ganz genau unter die Lupe genommen; womöglich wird sie, stelle ich mir weiter vor, durch mehrere Hände gehen müssen, wie am kaiserlich Hof von China, an x Vorkostern muss sie gewissermassen vorbei. Vielleicht wird das Päckli gar von etwaigen Spezialisten der Bundespolizei untersucht, die nach Spuren von Gift suchen oder nach anderen gefährlichen Anzeichen, welche Ihre Gesundheit gefährden könnten. - Im Gegensatz zu alt Bundesrat Christoph Blocher erscheinen Sie, Herr Berset, nicht im offiziellen Telefonbuch. Ein Namensvetter eines Freiburger Kaffs hat mir via sms mitgeteilt, er sei lediglich Ihr Homonym; andernfalls hätten Sie dieses Päckli in der nächsten Zeit in Ihrem Briefkasten vorgefunden.

Als ein Mensch, der sich in seinem Berufsalltag mit Sprache befasst, an einer Schule als Lehrkraft und als selbständiger Übersetzer, weiss ich, dass das im heutigen Englisch gebräuchliche „*gift*“ aus der gleichen indogermanischen Wurzel stammt wie das deutsche Wort „*Gabe*“ - Zu Zeiten Goethes noch wurde das Wort „*Gift*“ in der Bedeutung von „*Geschenk*“ verwendet.

Tao Te King Vers 17

Ist der Herrscher einer von den im  
oberen Bewusstseinsfeld Erwachten,  
so weiss man im Volke nicht, dass es ihn gibt.

Den qualitativ auf der nächst tieferen Stufe stehenden  
Herrscher liebt und bewundert man.

Den tiefer stehenden Herrscher fürchtet man,  
und den darunter stehenden Herrscher verachtet man.

Wenn Vertrauen nicht uneingeschränkt ist,  
kann kein Vertrauen geerntet werden.

Zurückhaltend sind sie, die Grossen,  
mit grosser Achtsamkeit sprechen sie Befehle aus.

So wird die Arbeit getan,  
die Dinge nehmen ihren Lauf,

Fortsetzung Vers 17

und die Leute des Volkes werden sagen:

Wir tun es aus uns selbst.

Herr Berset, Sie und ich sind ungefähr gleich alt. Sie haben Karriere gemacht. Ich indessen bin, wenn man so möchte, in gewisser Weise bis zum heutigen Tag ein Narr geblieben, der sich im Berufsalltag quasi in der Rolle des Ober-Narrs mit noch grösseren, nein, eigentlich mit den noch kleinen, sich unschuldig gebärdenden Narren herumschlägt, und das meine ich durchaus nicht abwertend. Auch mit Zahlen jonglieren, das können viele der Kleinen noch nicht besonders gut. Aber Übung macht schliesslich den Meister, äh, den Experten, nicht wahr? Ich bin einer, der, weil er Zeit dazu hat, zum Beispiel solche nutzlose Briefsendungen verschickt, an einen wohl fast rund um die Uhr beschäftigten hohen Magistraten wie Sie.

Worin nun genau der Zweck dieser Sendung bestehen mag? Nun, seitdem ich vor einiger Zeit einen längeren Artikel in der *Republik* zum Thema der schweizerischen Eindämmungs-Strategie auf nationaler und kantonaler Ebene im Umgang mit Corona gelesen habe, ist meine ursprüngliche Absicht dieses Schreibens doch etwas ins Wanken geraten. Ursprünglich wollte ich in diesem Brief Sie, respektive Ihre m. E. verfehlte Politik, kritisieren. Dann, während der Lektüre, habe ich hinter dem Staatsmann Berset immer mehr den Menschen Berset gespürt. Ein Mensch, der kraft seines Amtes auch nur sein Möglichstes getan hat und immer noch tut, in der ausserordentlichen Lage; einer, der gut-schweizerische, kompromiss-konforme Massnahmen anstrebt und verordnet; Massnahmen, die es halt längstens nicht allen recht machen können und müssen. Ihre Verärgerung darüber, dass es in der Schweiz auch Corona-kritische Stimmen gibt, auch unter Prominenten, ist mir plötzlich in dem Licht erschienen, dass auch Sie nur über beschränkte Ressourcen/Kräfte verfügen und es schliesslich müde wurden, für Einigkeit und Geschlossenheit in der Umsetzung der verordneten Aktionen im Kampf gegen das Virus zu werben. Was man in der *Republik* als indirekte Kritik an Ihrer Politik verstehen konnte, hat Sie mir als Person letztlich aber deutlich sympathischer gemacht. Ihr partieller Rückzug aus der Hauptverantwortung, in diesem Sommer, sympathisch. Ein gutes Vorbild, der Gesundheitsminister eines Landes, der seine Grenzen gut wahrnimmt und sich selber erlaubt sich zurückzunehmen! Chapeau!

Herr Berset, laut Beobachter gibt es in der Schweiz rund 144'000 Kinder und Jugendliche, die in ärmlichen Verhältnissen aufwachsen. Die bereits jetzt erschreckend hohe Zahl wird in den kommenden Jahren und Jahrzehnten wohl noch deutlich anwachsen, denn der Graben zwischen Arm und Reich wird sich auch in der Schweiz wohl noch mehr auf tun. Solche Fakten, diese Zahlen stehen – ganz im Gegensatz zu den täglichen Corona-Statistiken – kaum je im Fokus, sind kaum im öffentlichen Bewusstsein präsent und blitzen höchstens für kurze Momente auf in unserem generell auf Arbeit, Weiterbildung und Selbstverwirklichung fokussierten Geist.

In einem Roman oder in einem Film, jedenfalls im Bereich der Fiktion also, hätte ein Politiker eines Landes sich vielleicht von Spitzenpolitiker\*innen anderer Nationen dadurch abgehoben und so weltweit für Kopfschütteln, also für höchste Zustimmung wie genauso für ungläubige Verwunderung gesorgt, wenn er die Bekämpfung der Armut im Kindes-/Jugendlichen-Alter als höchste politische Priorität erklärt hätte – noch vor der Bekämpfung der Pandemie. Eine Politik, die irgendwie noch närrischer und irrsinniger erschiene als die von Trump, stimmt's?

Herr Berset, machen Sie's gut und: „Bliiebet Sie gsund.“

Mit den besten Grüßen,

Urs Pedolin